



## Kreislöwe für Ludwig Rinn



Der Landkreis Marburg-Biedenkopf hat Anfang Juli die langjährigen Verdienste des Kunsthistorikers Ludwig Rinn um das Werk des Malers und Illustrators Otto Ubbelohde mit der hohen Auszeichnung des „Kreislöwen“ gewürdigt. Ludwig Rinn ist der Initiator der 1994 gegründeten Otto-Ubbelohde-Stiftung, deren Vorsitzender er seit 26 Jahren ist. Vor allem durch seinen Einsatz wurde das Otto-Ubbelohde-Haus in Lahntal-Goßfelden 1999 zu einem Museum. In diesem Atelierhaus lebte der weltbekannte Illustrator der Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm von 1900 bis zu seinem Tod 1922.

(max/Foto: Landkreis Marburg-Biedenkopf)

### Pandemie:

### Kreative Ideen ausgezeichnet

**Marburg-Biedenkopf.** Der Landkreis Marburg-Biedenkopf hat fünf kreative Ideen während der Corona-Pandemie ausgezeichnet. Sie haben dazu beigetragen, die Arbeit der Vereine und Initiativen am Leben zu halten. Preisträger sind die Trachtengruppe Breidenbach, der Turnverein Hartenrod, die Kinderbibelwoche Lohra, der Posaunenchor der evangelischen Stadtmission Marburg sowie die Kinder- und Jugendfeuerwehr Wittelsberg.

Insgesamt gab es 43 Bewerbungen. Ausgezeichnet wurden Ansätze und Projekte, die originell oder beispielgebend sind. Die fünf Ideen wurden mit jeweils 1.000 Euro ausgezeichnet.

Die Trachtengruppe Breidenbach hat an der „Klopapier-Challenge der Trachtengruppen“ teilgenommen und ein Video „Auf der Suche nach dem weißen Gold“ erstellt, das Menschen auch während der Pandemie ein Lächeln entlocken sollte. Dazu hat sie jede Woche Beiträge zur Breidenbacher Geschichte, Gedichte und Erzählungen veröffentlicht.

Das Kinder-Turnteam des Turnvereins Hartenrod hat eine aufwändige Schatzsuche unter Corona-Bedingungen organisiert. Dabei konnten Laufkarten auf der Homepage des Vereins heruntergeladen werden. An jeder neuen Station gab es eine Bewegungsaufgabe. Und am Ende fanden die Teilnehmenden eine Schatztruhe, in der kleine Überraschungen hinterlegt waren.

Um die Mitarbeitenden des CVJM und der Evangelischen Kirchengemeinde Lohra während der Pandemie zu unterstützen, boten die Ehrenamtlichen der Kinderbibelwoche Live-Streams und selbst gedrehte Videos mit biblischen Geschichten. Dafür wurde der Gemeindefaal zu einem Ton- und Fotostudio, in dem Texte eingesprochen und knapp 80 Fotos von Playmobilfiguren geschossen wurden.

Ein weiterer Preisträger ist der Posaunenchor der evangelischen Stadtmission Marburg. Die 14 Chormitglieder gestalteten Gottesdienste unter freiem Himmel, erfreuten Altenheime, die Anwohner rund um den Garten der Stadtmission und das Elisabeth-Hospiz mit ihren musikalischen Einsätzen.

Damit die Mädchen und Jungen der Kinder- und Jugendfeuerwehr der Freiwilligen Feuerwehr Wittelsberg trotz Unterrichtsverbots weiter Abzeichen erwerben konnten, packten die Leiter Boxen mit Unterlagen und Utensilien - etwa Schläuche zum Üben des Auswerfens. Dazu gab es Online-Unterricht und Übungen für das Absetzen von Notrufen zu den gewohnten Ausbildungszeiten. (max)

## Roboter auf der Schulbank

### Jugendliche in Stadtallendorf und Biedenkopf programmieren mit Nao

**Marburg-Biedenkopf.** Der Landkreis Marburg-Biedenkopf und die Philipps-Universität Marburg stärken mit dem Projekt „RoboPrax“ die digitalen Lehr- und Lernkompetenzen von Lehrkräften und Jugendlichen. Dazu wurden acht neue Roboter des Typs „Nao“ angeschafft, die nun an zunächst zwei Schulen eingesetzt werden können.

Die kleinen Roboter können tanzen, sprechen und spielen. Bei den nur 50 Zentimeter großen schulischen „Assistenten“ handelt es sich nämlich um humanoide, also menschenähnlich Roboter. Mit ihnen lernen die Schülerinnen und Schüler schrittweise zu programmieren und digitale Probleme zu lösen. Zunächst startet das Projekt an der Georg-Büchner-Schule in Stadtallendorf sowie an der Lahntalschule in Biedenkopf.

„Motorik, Bilderfassung und Sprachverarbeitung – die Schülerinnen und Schüler sammeln wichtige Erfahrungen zur Funktionsweise humanoider Roboter“, sagt Professor Dr. Jürgen Handke von der Philipps-Universität Marburg. „Sie werden mehr und mehr Teil unserer digitalen Welt. Deshalb ist die Vermittlung technischer Kompetenzen wichtig, aber genauso die Vermittlung eines Gefühls für das Verhältnis zwischen Mensch und Roboter“, sagt der Experte, der seit Jahren im Bereich Robotik forscht und die humanoiden Roboter in der Lehre sowohl in der Schule als auch an Universität einsetzt. Mehrfach

wurde Handke mit seinem Team für seine Lehrinnovationen preisgekrönt.

Mit dem aktuellen Projekt möchten die Beteiligten dem digitalen Wandel gerecht werden und nicht nur das Lernen und Lehren mit Medien, sondern auch das Lernen über Medien fördern. Neue Medienkompetenzen und Herangehensweisen an Problemlösungen sollen so vermittelt werden. Dafür werden die verantwortlichen Lehrkräfte der beiden Schulen zunächst im „RoboPrax“-Robotikum ausgebildet. Dann geht das Projekt in die Klassen, wo die Jugend-

lichen mit Nao und seinen Freunden experimentieren werden.

Das Projekt „Roboprax“ setzt sich dabei aus zwei sich ergänzenden Bausteinen zusammen: Zum einen dem „Robotikum“, in dem Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte zielgruppengerecht und behutsam an die für Roboterentwicklung benötigten Problemlösungsstrategien herangeführt werden, diese weiterentwickeln und so neue Formen des algorithmischen Denkens erlernen. Dabei besteht auch die Gelegenheit, einen Roboter zu programmieren.

Zweiter Lehrbaustein ist der Online-Kurs „RoboBase“. Hier erhalten die Teilnehmenden zuvor eine grundlegende Einführung in die Thematik und bekommen wichtiges Wissen zu Merkmalen und Fähigkeiten der genutzten Roboter, zu Dialogführung, Sprachausgabe sowie zu einfachen und komplexen Bewegungsabläufen. An das Projekt ist außerdem eine Forschungs- und Entwicklungskomponente geknüpft: Erfahrungen, Interviews und Beobachtungen werden dazu genutzt, das Projekt weiter zu verbessern und anzupassen.

Der Hintergrund: Die Digitalisierung verändert die Arbeits- und Lebenswelt in rasanter Geschwindigkeit. Dies bringt auch einen erhöhten Bedarf an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten mit sich. Damit die Schülerinnen und Schüler Digitalisierung aktiv mitgestalten können, will der Landkreis einen Beitrag dazu leisten, schon in der Schule die nötigen Kernkompetenzen zu vermitteln. Dabei wird Digitalisierung auch als ein Prozess verstanden.

Ein ausführliches Gespräch des „RoboPrax“-Teams mit Landrätin Kirsten Fründt gibt es online auf der Videoplattform „YouTube“, auf dem Kanal „Educational Robotics“ unter <https://www.youtube.com/channel/UC7mZyCH5ppdYdJrHuxjJtkw>. Dort finden Interessierte auch weitere Informationen zum Lehr- und Lerneinsatz von Robotern. (max)



Freuen sich gemeinsam über die Ankunft der neuen Nao-Roboter Anfang Juli: Landrätin Kirsten Fründt (vorne links), Professor Dr. Jürgen Handke (vorne rechts) sowie Patrick Heinsch und Diana Theobald von der Uni Marburg. (Foto: Maximilian Schlick)

### ZAHLEN, BITTE! —

299

Bis Ende August hat der Kreis 299 Bußgeldverfahren wegen Verstößen gegen die Corona-Verordnungen des Landes eröffnet. Davon sind 133 Verfahren abgeschlossen, also rechtskräftig. Die übrigen Verfahren laufen noch oder wurden eingestellt. Insgesamt wurden bisher Bußgelder in einer Gesamthöhe von rund 48.000 Euro angeordnet. (ste)

## Kreistagslexikon



Da ändert sich was ...

... für die Kommunalwahl im nächsten Jahr. Am 15. Mai dieses Jahres hat der Hessische Landtag mehrere Änderungen der Hessischen Gemeindeordnung und der Landkreisordnung beschlossen. Die Wahlberechtigung (aktives Wahlrecht) und die Wählbarkeit (passives Wahlrecht) für die Wahlen des Kreistags, der Gemeindevertretung und der Stadtverordnetenversammlung erhalten eine neue zeitliche Ausrichtung.

Musste man bisher drei Monate im Landkreis (oder in der Gemeinde oder Stadt) wohnen, so reichen nunmehr sechs Wochen, um bei der Kommunalwahl mit abzustimmen. Um für den Kreistag (oder ein Stadt- oder Gemeindeparlament) zu kandidieren reicht es zukünftig aus, drei Monate, anstatt bisher sechs Monate sesshaft zu sein.

Die Änderung der Mindestwohnsitzdauer im kommunalen Wahlrecht orientiert sich an den heutigen Möglichkeiten der Informationsbeschaffung. Früher sollte mit einer längeren Dauer des Wohnsitzes sichergestellt werden, dass dadurch eine gewisse Vertrautheit mit den sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Verhältnissen im jeweiligen Wahlgebiet entstehen konnte. Heute, so wird argumentiert, könnten „integrative Vorgänge wesentlich schneller verwirklicht werden“, so dass es einer Sesshaftigkeit im bisherigen Umfang nicht mehr bedarf.

Der verfassungsrechtlich garantierte Grundsatz der Allgemeinheit der Wahl verbietet nämlich grundsätzlich, Bürgerinnen und Bürger von der Ausübung des Wahlrechtes auszuschließen. Eine Mindestwohnsitzdauer bedeutet einen solchen Ausschluss. Deshalb wird nun der Mindestaufenthalt reduziert, aber nicht gänzlich abgeschafft. Der Grund: Eine demokratische Wahl erfordert auch eine gewisse Verbundenheit der Wählenden oder zu Wählenden am Kommunikationsprozess zwischen Volk und Staatsorganen und eine Vertrautheit mit dem politischen System.

Es wird also ein Mindestaufenthalt im jeweiligen Wahlgebiet für erforderlich gehalten, eine Sesshaftigkeit im Umfang wie bisher sei nicht mehr notwendig. Deshalb wurde die Mindestwohnsitzdauer für das Wahlrecht auf sechs Wochen und die Wählbarkeit auf drei Monate neu festgelegt.

Für die Kommunalwahl am 14. März 2021 werden damit die Möglichkeiten, sich für den Landkreis oder für die Gemeinden und Städte politisch einzubringen, verbessert und es wäre schön, wenn das für viele „Neue“ ein Ansporn sein könnte.

Weitere Neuigkeiten zur Kommunalwahl 2021 das nächste Mal an dieser Stelle.

Ihr  
Detlef Ruffert  
Kreistagsvorsitzender

# Auf der Breitband-Autobahn

Kreis profitiert fast flächendeckend vom schnellen Internet

**Marburg-Biedenkopf.** Beim schnellen Internet gehört Marburg-Biedenkopf zu den Vorreitern im ländlichen Raum in Deutschland. Bis zum Jahresende sollen fast alle 73.000 Haushalte des Landkreises an die Datenautobahn angeschlossen sein. Dann ist das Erweiterungsprojekt abgeschlossen, von dem noch einmal 5.500 private Haushalte, 500 Unternehmen und 76 Schulen profitieren.

Aktuell steht das letzte Ausbaugelände: In der Region Biedenkopf, Breidenbach und Angelburg werden die Glasfaserleitungen gezogen, die Geschwindigkeiten von mindestens 50 Megabits pro Sekunde (MBit) erlauben. Damit werden 333 Gebäude im Marburger Hinterland angeschlossen. „Dann haben wir eigentlich keine weißen Flecken mehr“, sagt Klaus Bernhardt, der Geschäftsführer der Breitband Marburg-Biedenkopf GmbH, deren Gesellschafter je zur Hälfte aus dem Landkreis und den 21 Kommunen bestehen. Langsameres Internet könne es dann höchstens noch in einsamen Gehöften oder Forsthäusern geben.

Das 2018 gestartete Erweiterungsprojekt hat ein Volumen von insgesamt 14 Millionen Euro. Der Kreis und die Kommunen tragen davon 2,5 Millionen Euro. Abgeschlossen sind die Ausbaugelände im Osten, Norden und Süden des Landkreises. Insgesamt werden 1.165 Kilometer Glasfaserkabel und 168 Kilometer Leerrohre verlegt.

Besonders in den Schulen ist das Interesse groß, die Digitalisierung des Unterrichts voranzutreiben. Technisch sind inzwischen alle 76 Schulen des Landkreises an das schnelle Glasfaser-



Beim Verlegen der Glasfaserkabel beschleunigt Trenching das Arbeiten: Dabei wird unmittelbar hintereinander ein Mikro-Graben gefräst, ein Breitbandkabel verlegt und der Graben verfüllt. (Foto: Landkreis Marburg-Biedenkopf)



Orangefarbene Kabel zeugen vom Verlegen der Glasfaserleitungen im Kreis Marburg-Biedenkopf

(Foto: Coordes)

netz angebunden, das direkt bis in die Schulgebäude verlegt wurde. Die Breitband GmbH und die Deutsche Telekom bauten mehr als 70 Netzverteiler auf und verlegten etwa 150 Kilometer Glasfaser. Der Landkreis als Schulträger sorgt dann mit dem hausinternen Ausbau dafür, dass die Übertragungsraten auch in den Klassenräumen und in der Verwaltung an-

kommen. Internet gab es in den Schulen natürlich auch schon zuvor. Allerdings reichten die Geschwindigkeiten oft nicht aus, wenn ganze Klassen gleichzeitig im Internet surfen wollten. Jetzt haben sie mögliche Downloadraten von einem Gigabit pro Sekunde.

Wie es kommt, dass der Landkreis Marburg-Biedenkopf beim Breitband in der bundesweiten „Top-Klasse“ mitspielt? „Wir haben früh begonnen und haben alle Möglichkeiten ausgeschöpft“, erläutert Bernhardt. Schon 2013 entwickelte die Breitband GmbH ein Modell, das später von vielen Landkreisen nachgeahmt wurde. Danach schloss der Kreis einen Vertrag mit der Deutschen Telekom, nach dem er den Betrag ausgleicht, der zum wirtschaftlichen Ausbau fehlte. „Damit hatten wir Glasfaser bis zu den Multifunktionsgehäusen“, sagt Bernhardt. Durch diese strategische Entscheidung konnten auch die Auswirkungen durch die Coronakrise gemildert werden. Mit dem Erweiterungsprojekt sei nun noch einmal nachverdichtet worden, so Bernhardt. 80 Prozent der Anschlüsse verfügen damit sogar über Downloadgeschwindigkeiten von mehr als 100 Megabit pro Sekunde.

Davon profitierten auch mehr als 500 Unternehmen, die schnelleres Internet brauchten.

Aktuell wird schon das nächste Pilotprojekt geplant, mit dem die heimische Wirtschaft unterstützt wird. In der Zeit von 2021 bis 2025 sollen 5.000 Unternehmensstandorte und 75 Gewerbegebiete im Landkreis direkt an die Datenautobahn angeschlossen werden. Damit werden Glasfaserkabel nicht nur bis zum Kabelverzweiger gebracht, sondern direkt bis in die Firmen. Diese können damit Internetgeschwindigkeiten bis in den Gigabit-Bereich erreichen: „Schneller geht es nicht“, so Bernhardt.

Vorreiter ist der Landkreis auch bei der „Digitalen Dorfblinde“: Dahinter verbergen sich die öffentlich zugänglichen WLAN-Hotspots, die es in fast allen Bürgerhäusern Marburg-Biedenkopfs gibt. An rund 130 Orten im Kreis gibt es diese Hotspots bereits. Weitere 60 sind in Arbeit, 30 in Planung.

Weitere Informationen gibt es unter <http://breitband-marburg-biedenkopf.de> und [www.hessen-wlan.de](http://www.hessen-wlan.de) (gec)

## Damit der Nachwuchs gut betreut ist

Neues Vertretungsprojekt für die Kindertagespflege startet

**Marburg-Biedenkopf.** Sicherheit in der Betreuung ihrer Kinder ist für Eltern enorm wichtig – das gilt für die, die ihren Nachwuchs in die Kita bringen ebenso wie für die, die sie von Tagespflegepersonen betreuen lassen. Um verlässlich auch in der Tagespflege für Vertretung im Krankheitsfall sorgen zu können, setzt der Landkreis Marburg Biedenkopf jetzt eine zusätzliche mobile Tagespflegeperson ein, die im Krankheitsfall kurzfristig und flexibel einspringt.

Weil die Tagespflegestellen zunehmend ausgelastet sind, ihre Tätigkeit gestärkt werden soll und weil es die Nachfrage aus dem Kreis der Eltern und der Tagespflegepersonen gab, hat der Fachbereich Familie, Jugend und Soziales das Vertretungsprojekt auf den Weg gebracht. Es soll gewährleisten, dass die Betreuung der Kinder ebenso wie bei den Kindertagesstätten auch dann gesichert ist, wenn jemand krank wird. Bislang wurden jeweils individuelle Lösungen gefunden, die Kinder wurden kurzfristig über freie Plätze in anderen Tagespflegestellen untergebracht. Doch das Interesse an der Tagespflege ist gestiegen, es gibt kaum freie Kapazitäten.

Zudem ist es für kleine Kinder mit Stress verbunden, wenn sie ohne vorherige Ein-

gewöhnung zu einer anderen Tagesmutter oder einem anderen Tagesvater gehen sollen. Die neue mobile Tagespflegeperson, die keine eigene Gruppe hat, soll künftig etwa zehn andere vertreten und die Zeiten, in denen sie nicht vertreten muss, zum Kennenlernen der Kinder an den Tagespflegestellen nutzen und eine Bindung zu ihnen aufbauen.

Das Modell ist den Tagespflegestellen vorgestellt worden. Mit denjenigen, die sich zu einer Teilnahme entschließen, wird dies verbindlich vereinbart. Die Vertretung findet bei denjenigen Tagespflegestellen im Ost- und Südkreis, die über vom Privatbereich abgetrennte Räume verfügen, in diesen Räumen statt. Darüber hinaus gibt es Räume in Stadallendorf, die extra für das Vertretungsprojekt angemietet wurden. Welche Tagespflegestellen zur Nutzung dieses Modells in Frage kommen, entscheidet der Fachdienst Frühe Kindheit und Familie. Eltern, Kinder und Vertretungsperson sollten sich im Vorfeld auf jeden Fall kennenlernen, damit der Grundstein für eine Beziehung zueinander schon gelegt ist. Deshalb wird es auch einen regelmäßigen Besuchstermin in den Räumen in Stadallendorf geben, an dem sich alle Beteiligten kennenlernen können – schon bevor es zu einer Vertretung kommt. Auch

die Räume haben die Kinder dann schon „beschnuppert“.

Mit diesem Modell möchte der Landkreis Marburg-Biedenkopf die Kindertagespflege weiter stärken, Tagespflegepersonen unterstützen und Eltern mehr Sicherheit geben. Zudem soll die Vertretungslösung auch den Bedürfnissen der

Kinder nach einem vertrauten Verhältnis zu ihrer Betreuung entgegenkommen. Das Modell wird nun mit dem Schwerpunkt Ost- und Südkreis erprobt, wo es aktuell die meisten Betreuungsplätze und Tagespflegepersonen gibt. Weitere Vertretungsmodelle dieser Art in anderen Regionen im Kreis sind angedacht. (doe)



Kleine Kinder brauchen ein vertrautes Verhältnis zu der Person, die sie betreut – das Vertretungsprojekt soll dies gewährleisten. (Symbolfoto: Pixabay)

# Wie Politik und Verwaltung ticken

FSJ und FÖJ sind eine Möglichkeit, hinter die Kulissen der Kreisverwaltung zu sehen

von Heike Döhn

**Marburg-Biedenkopf.** Die Arbeit in einer Verwaltung ist in der Regel nicht das, was junge Menschen spannend finden. Zudem können sich die meisten nicht recht vorstellen, wie groß die Bandbreite der Aufgaben in einer Kreisverwaltung ist. Viele wünschen sich andererseits, sich nach dem Abitur erst einmal auszuprobieren, sich zu orientieren und in einen ganz neuen Bereich hinein zu schnuppern. Der Landkreis Marburg-Biedenkopf bietet die Gelegenheit, sich im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) oder Freiwilligen ökologischen Jahr (FÖJ) zu engagieren – auch mit besonderen Schwerpunkten wie Politik und Kultur. Die Erfahrungen, die dabei gemacht wurden, zeigen – das lohnt sich auf jeden Fall für beide Seiten.

Ob FÖJlerin Linda Williges, die Energiecoach Erich Weber vom Fachdienst Klimaschutz und Erneuerbare Energien zur Seite stand, Alena Földhazi, die im Fachdienst Bürgerbeteiligung und Ehrenamtsförderung ein FSJ Politik abgeleistet hat, oder Martin Stoll, der in seinem FSJ Kultur beim Fachdienst Kultur und Sport eingesetzt ist – in einem sind sie alle einig: die Kreisverwaltung ist ganz anders, als sie sich das vorgestellt haben. Gemeinsam ist allen dreien auch, dass sie sehr selbstständig agieren konnten und eigene Projekte betreut haben. Und dass keiner von ihnen bereut, als Freiwilliger gearbeitet zu haben: „Es hat sich gelohnt, es hat mich wirklich weitergebracht“, resümiert Linda Williges, „es hat meine Berufswahl sehr beeinflusst“, sagt Alena Földhazi, und Martin Stoll betont: „Ich habe tiefe Einblicke bekommen, wie Verwaltung und Politik funktionieren und ineinander greifen.“

Das FSJ oder FÖJ ist ein Freiwilligendienst in sozialen Bereichen. Er wird in Deutschland für Jugendliche und junge Erwachsene angeboten, die die Schule abgeschlossen und noch nicht das 27. Lebensjahr vollendet haben. Bewerber kann man sich über verschiedene Träger – beim FÖJ ist es Volunta, ein Träger für Freiwilligendienste des Deutschen Roten Kreuzes in Hessen, beim „klassischen FSJ ist es ebenfalls Volunta – etwa ein Dutzend FSJler absolviert das freiwillige soziale Jahr in den Schulen im Landkreis und wird dort bei Hausaufgabenbetreuung, in Inklusionsklassen oder auch beim Ganztagsangebot eingesetzt. Für das FSJ Politik bewirbt man sich über die Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (IJGD), beim FSJ Kultur läuft die Bewerbung über die Landesvereinigung Kulturelle Bildung (LKB).

Manchmal läuft es aber auch ein wenig anders, so wie bei Linda Williges. Die 20-Jährige aus Gladenbach hatte Energiecoach Erich Weber aus Interesse einen Tag lang begleitet. Und als dann ihre Vorgängerin im Fachdienst Klimaschutz und Erneuerbare Energien ihr FÖJ auf ein halbes Jahr verkürzte, konnte sie direkt einspringen. „Ich habe erst ein Semester studiert, aber dann nach etwas



Erich Weber und Linda Williges präsentieren die Müllspar-Kiste, die die FÖJlerin weiterentwickelt hat. (Foto: Heike Döhn)

anderem gesucht“, erzählt sie. Und auch wenn die Corona-Pandemie ihr insofern in die Quere kam, dass sie nicht mit Erich Weber in die Schulen gehen konnte, so konnte sie sich doch vielfältig einbringen: „Ich habe an digitalen Bildungsmöglichkeiten gearbeitet, habe zum Beispiel einen Förderantrag gestellt, um Videos drehen zu lassen, die sich mit Klima- und Umweltthemen befassen.“ Dass Linda Williges auch handwerkliches Geschick hat, kam ihr bei Ferienpass-Aktionen zugute, bei denen beispielsweise Fahrzeuge, die mit Solarmodulen angetrieben werden, gebastelt wurden.

Eins ihrer Projekte ist eine Müllsparkiste. Sie hat den Prototyp weiterentwickelt und mit Schulkindern getestet. Die soll an Grundschulen eingesetzt werden und beinhaltet Dinge, die helfen, den Müllberg kleiner zu machen: festes Shampoo zum Beispiel, Deo in Papierverpackung, Spül- oder Zahnbürsten aus Holz, Trinkflaschen aus Metall und vieles mehr. Dazu ein buntes Müllspar-Memory. „Ich fand es gut, dass ich eigene Ideen austesten konnte“, erzählt die junge Frau.

Außerordentlich wertvoll ist die Unterstützung durch FÖJler für Energiecoach Erich Weber: „Wir wollen Klimabildung transportieren“, sagt er, da gibt es jede Menge Besuche in Schulen, Kitas oder Umweltveranstaltungen. Deshalb sollte man als FÖJler auch keine Angst vor Selbstständigkeit haben: „Sie begleiten mich am Anfang und gehen dann auch bald alleine zu den Veranstaltungen.“ Etwas Vorerfahrung in der Jugendarbeit, beispielsweise im Verein, könne daher nicht schaden. Man solle aber natürlich Interesse an den Themen Umwelt, Klimaschutz und Erneuerbare Energien mitbringen. „Von der Erfahrungen der FÖJler

in Bereich der neuen Medien können wir aktuell und in Zukunft sehr profitieren“, sagt Weber.

Einen ganz anderen Aufgabenbereich hatte Alena Földhazi, die vor einem Jahr ihr FSJ Politik begonnen hat. Sie hatte keine rechte Vorstellung, was in der Kreisverwaltung auf sie zukommen könnte und hatte sich eigentlich auf das FSJ Kultur beworben. Im Bewerbungsgespräch stellte sich heraus, dass das FSJ Politik besser zu ihr passen könnte – und sie ist auch vollauf zufrieden. „Ich war überrascht, wie vielfältig die Themen hier sind“, sagt sie, „ich bin von Anfang an als gleichberechtigtes Mitglied im Team behandelt worden und durfte sehr selbstständig arbeiten.“ So hat sie die Verleihung von Orden und Ehrenbriefen mit vorbereitet und durchgeführt, Kontakt zu Vereinen gehalten und sich bei der Organisation des Freiwilligentags der Kreisverwaltung engagiert. Zusammen mit einer Auszubildenden hat sie eine „Beteiligungskarte“ als Werbemittel entworfen, für den Facebook-Auftritt des Landkreises das Projekt „Selfie“ umgesetzt und im Projekt Fairtrade-Landkreis mitgearbeitet. „Es war eine lebendige Mischung aus Theorie und Praxis“, sagt die 20-Jährige aus dem Ebsdorfergrund, „ich habe viel darüber gelernt, wie man mit Menschen umgeht und Politik ganz anders kennengelernt als in der Schule.“ Im FSJ habe sie gesehen, wie in der Politik entschieden werde und wie dies dann in der Verwaltung umgesetzt wird – und welche konkreten Auswirkungen das auf die Menschen im Kreis hat.

„Wir profitieren ungeheuer“, sagt Fachdienstleiterin Ruth Glörfeld. „Junge Menschen haben frische Ideen, die uns bereichern und zu neuen Sichtweisen und Angeboten anregen. Außerdem bringen sie jede Menge Energie und Motivation mit.“ Die FSJler hätten dabei die Möglichkeit, praktische Erfahrungen im geschützten Raum zu machen – und das hat bei Alena Földhazi auch einiges bewegt: „Ich habe mich jetzt für eine Tätigkeit in der Verwaltung entschieden und starte ein entsprechendes duales Studium.“

Als allererster FSJler Kultur hat Martin Stoll im vergangenen Jahr den Fachdienst Kultur und Sport kennengelernt. „Wir hatten eine Praktikantin, die fand die Aufgabengebiete bei uns so spannend, dass sie uns geraten hat, doch einen FSJler zu beschäftigen“, erzählt Fachdienstleiter Dr. Markus Morr. Die Erfahrungen waren für beide Seiten gut: „Er war eine große Hilfe für uns“, lobt Morr, und Martin Stoll blickt positiv auf das Jahr zurück: „Ich durfte sehr eigenständig arbeiten und hatte spannende ei-

gene Projekte.“ Nach dem Abi am Marburger Gymnasium Philippinum wollte er erst mal ein Jahr „überbrücken“, „aber das hier war viel mehr als Überbrückung.“ Und hat ihm bei der Wahl des Studiums von Politik und Geschichte, das er nun anschließen möchte, geholfen. „Wir brauchen Leute, die Interesse

an Kultur und Sport haben, aber auch an der NS-Zeit, denn wir sind beispielsweise auch zuständig für das Dokumentations- und Informationszentrum in Stadallendorf oder die Alte Synagoge in Roth“, sagt Morr. Martin Stoll hat beispielsweise für eine wissenschaftliche Forschungsarbeit über die politisch Verantwortlichen in der NS-Zeit intensive Internet- und Quellenrecherche betrieben. Im Dezember konnte er das große „Hörgenuß“-Konzert in der Lutherischen Pfarrkirche mit organisieren und lernen, was Kulturarbeit von der Idee bis zur Umsetzung ausmacht.

Sein ganz eigenes Projekt war die Organisation eines Theatergruppentreffens, bei dem die über 60 Theatergruppen aus dem Landkreis kontaktiert wurden und ein Arbeitskreis reaktiviert wurde – mit Workshop für die Laiendarsteller. „Es ging darum, den Austausch der Gruppen anzustoßen und sie zu vernetzen“, sagt Morr – die Fäden laufen bei dem 19-jährigen FSJler zusammen. Der freut sich besonders, dass er über dieses Thema auch einen Beitrag im Jahrbuch des Kreises veröffentlichen kann.

Eine weitere Aufgabe war die Mitwirkung bei der Erstellung eines neuen Kulturadressverzeichnisses und eines Kulturkalenders auf der Homepage des Kreises. Besonders spannend fand Stoll es, zu erleben, wie aus Leitlinien, die beschlossen werden, greifbare Ergebnisse für die Menschen entstehen. Ebenso wie Linda Williges und Alena Földhazi weiß er eines jetzt ganz sicher: Langweilig ist die Arbeit in der Kreisverwaltung nicht.



Alena Földhazi (hier mit Ruth Glörfeld) präsentiert die Beteiligungskarten, die sie mit entworfen hat. (Foto: Heike Döhn)

## Ausbildung beim Landkreis

Der Landkreis Marburg-Biedenkopf bildet auch aus: In mehreren Berufen kann man eine Ausbildung absolvieren. Die meisten Auszubildenden beim Kreis durchlaufen die Ausbildung als Verwaltungsfachangestellte, etwa zehn Azubis starten jedes Jahr. Im Verbund mit der Stadt Marburg und den Marburger Stadtwerken werden Fachinformatiker und Fachinformatikerinnen ausgebildet, auch Bauzeichner und -zeichnerinnen sowie Veranstaltungskaufleute können eine Ausbildung beim Landkreis machen. Erwartet wird eine gute Mittlere Reife, Fachabitur oder Abitur. Die Bewerber und Bewerberinnen durchlaufen ein Testverfahren und ein Vorstellungsgespräch, in der Regel bewerben sich etwa 120 junge Menschen jährlich beim Landkreis. Die größte Zahl der Ausbildungsplätze gibt es im Bereich der Verwaltungsfachangestellten.

Wer an der Arbeit in einer Verwaltung interessiert ist, sollte kommunikativ und motiviert sein, Spaß an Rechtsgebieten haben und Interesse am Umgang mit Menschen. Auch ein Bezug zu gesellschaftlichen Zusammenhängen ist wichtig – denn das, was in der Verwaltung getan wird, wirkt nach außen in die Gesellschaft. Die Auszubildenden lernen von der Altenhilfe bis zur Zulassungsstelle viele Bereiche der Kreisverwaltung kennen.

Man kann beim Landkreis Marburg-Biedenkopf aber auch dual studieren: So gibt es den dualen Bachelor-Studiengang „Public Administration“, bei dem der Kreis gemeinsam mit der Hessischen Hochschule für Polizei und Verwaltung ausbildet. Der Studiengang befähigt zum Einsatz in der gehobenen Sachbearbeitung in der allgemeinen Verwaltung. Noch recht neu ist der Bachelor-Studiengang „Soziale Sicherung, Inklusion und Verwaltung“, der gemeinsam mit der Hochschule in Fulda angeboten wird. Die Absolventen werden im sozialen Bereich eingesetzt, vor allem im Kreisjobcenter.

Nähere Informationen zur Ausbildung beim Landkreis gibt es bei Andrea Dersch, 06421 405-1792, oder Ina Wagner, 405-1499. (doe)



Martin Stoll hat bei der Erstellung des neuen Kulturadressverzeichnisses und des Kulturkalenders auf der Homepage des Kreises mitgewirkt. (Foto: Heike Döhn)

## Kreis fördert nachhaltige Projekte

**Marburg-Biedenkopf.** Mit 20.000 Euro fördert der Landkreis nachhaltige Ideen und Projekte im Rahmen des Pilotprojektes „Bürger\*innen-Budget Nachhaltigkeit“. Erstmals hat eine Jury aus Bürgerinnen und Bürgern 13 nachhaltige Kleinprojekte ausgezeichnet.

Die 13 ausgewählten Projekte werden nun mit jeweils bis zu 2.000 Euro vom Kreis unterstützt. Neben Vereinen haben auch Privatpersonen, Initiativen, Unternehmen und Bildungseinrichtungen Anträge eingereicht. Die Jury wurde aus neun nach Alter, regionaler Verteilung und Geschlecht ausgewählten Personen gebildet.

Sie hat insgesamt 21 Anträge mit Punkten zu Nachhaltigkeit und Gemeinwohl bewertet.

Die Umwelt- und Naturschutzgruppe Momberg betreibt einen ökologischen Lehrgarten und Lehrteich. Dort können Kinder mit und ohne Behinderung gärtnern und Natur hautnah erleben. Mit der Förderung durch das „Bürger\*innen-Budget“ finanziert die Umwelt- und Naturschutzgruppe Momberg den Bau einer Wasserleitung.

Die Seelbacher Ziegenkäserei „Vom Acker auf den Teller“ richtet mit dem Fördergeld einen Bauwagen ein, der als Austausch- und Lernort insbesondere für Kinder im Kindergarten- und Vorschulalter dienen soll.

Die Arbeitsgruppe „Biodiversität“ der Zukunftskonferenz der Gemeinde Lahntal wird eine Streuobstwiese mit alten Obstsorten auf einer Weide „Am Buchholz“ in Lahntal-Goßfelden anlegen. Insgesamt sollen mit der aktiven Beteiligung der Bevölkerung, darunter Grundschulen und Kindergärten, 30 Obstbäume gepflanzt werden.

Folgende Initiativen und Projekte werden ebenfalls gefördert:

- Familienzentrum Neustadt
- Initiative „Mehr Bäume für Marburg“
- Waldkindergarten Laubfrösche Kirchvers
- Jumpers – Jugend mit Perspektive GmbH
- Gut leben auf dem Dorf – hier in Oberrospe e.V.
- Marktgemeinschaft des Wochenmarktes Frankfurter Straße
- Cölber Obstfreunde
- Treffpunkt Komp
- Dorfladen Ginseldorf
- Bürger- und Verschönerungsverein Schönbach (ste)

## Klimaschutz und Förderung der Wirtschaft

**Marburg-Biedenkopf.** Der Landkreis Marburg-Biedenkopf gibt bis zum Ende des Jahres 2020 Zuschüsse für nachhaltige Heizungen und für die Anschaffung von energieeffizienten Haushaltsgeräten. Dies soll neben positiven Effekten für den Klimaschutz auch dem heimischen Handwerk und Handel helfen.

Dass sich wirtschaftliche Erholung und Klimaschutz nicht ausschließen, zeigt das neue Förderprogramm des Kreises im Rahmen des Zukunftspakets zur Bewältigung der Corona-Krise im Landkreis Marburg-Biedenkopf, das bis zum Ende dieses Jahres läuft: Für neue Heizungen gibt es einen Zuschuss von 100 Euro, wenn diese mit Erneuerbaren Energien als Energieträger betrieben werden. Zusätzlich bietet der Landkreis in Zusammenarbeit mit der Universitätsstadt Marburg und der Verbraucherzentrale Hessen kostenlose Energieberatungen an.

Neue Waschmaschinen, Spülmaschinen sowie Kühl- und Gefriergeräte der höchsten Effizienzklasse werden im Rahmen des Programms mit jeweils 50 Euro gefördert, wenn das Gerät bei einem Händler aus dem Landkreis gekauft wurde. Alle Informationen und die Förderanträge gibt es unter [www.klimaschutz.marburg-biedenkopf.de](http://www.klimaschutz.marburg-biedenkopf.de) oder unter 06421/405-6140. (ste)

# Kreis investiert in Schulgebäude

In den Sommerferien wurde kräftig gebaut, saniert und renoviert

**Marburg-Biedenkopf.** Der Landkreis hat die Sommerferien gut genutzt und über 40 Baumaßnahmen an den Schulen umgesetzt. 1,5 Millionen Euro hat er aufgebracht, um die Schulgebäude auf Vordermann zu bringen. Beispiele dafür sind Erweiterungsarbeiten an der Alfred-Wegener-Schule in Kirchhain oder die Dachsanierung der Turnhalle an der Gansbachtalschule in Angelburg-Lixfeld.

In der Alfred-Wegener-Schule wurde das Schulgebäude Haus 14 für rund 134.000 Euro erweitert. Dort entstanden zwei neue Klassenräume. An der Gansbachtalschule ließ der Kreis das Dach der Turnhalle für circa 160.000 Euro energetisch sanieren. Damit können nachhaltig Heizkosten eingespart werden. Gleichzeitig wurden neue Dachabläufe geschaffen, um große Wasseransammlungen auf dem Dach zu vermeiden. So soll auch bei Starkregen das Wasser schnell abfließen. Auch der Wartungsaufwand wird verringert, weil dauerhafte Wasseransammlungen vermieden werden.

An der Grundschule in Niederwald können sich die Jungen über sanierte Toiletten freuen. Rund 35.000 Euro investiert der Kreis dafür. Für 50.000 wurden außerdem die Fenster saniert. Die Grundschule in Gönnern hat nun sanierte Räume für Betreuungsangebote, die Kosten liegen



Ferienzeit ist Bauzeit: So auch hier an der Alfred-Wegener-Schule in Kirchhain.

(Foto: Landkreis Marburg-Biedenkopf)

bei 10.000 Euro. An der Waldschule in Wehrda wurde das Dach saniert, die Fenster wurden erneuert. Die Kosten liegen bei 300.000 Euro. Zudem sollen Klassenräume für circa 80.000 Euro flott

gemacht werden. Die Grundschule in Lohra hat nun einen für 5.000 Euro renovierten Flur. Die Großsporthalle wurde an der Europaschule in Gladenbach wieder fit gemacht: 10.000 Euro wurden in das Foyer sowie die Toiletten investiert. Und an der Grundschule Dreihausen wurden Treppenhaus und Flur in einem Neubau für rund 10.000 Euro gestrichen. Einen neuen Fachraum mit einer Ausstattung für 15.000 Euro bekam die Gesamtschule Ebsdorfergrund.

Es entstand außerdem ein Lernraum für 10.000 Euro. Fortschritt für Barrierefreiheit: An der Förderschule in Friedens-

dorf wurden für rund 30.000 Euro neue Toiletten für Menschen mit Behinderung eingerichtet. Einige Baumaßnahmen erstrecken sich über mehrere Jahre und Ferienzeiten. An der Grundschule Wetter entsteht bis 2021 beispielsweise ein Neubau für über sechs Millionen Euro. Auch die Betreuung an der Grundschule Bad Endbach erhält einen Neubau für rund zwei Millionen Euro. Gebaut wird seit 2019. Und in der Gesamtschule Wetter wird für 500.000 Euro umgebaut. Über vier Millionen Euro investiert der Kreis außerdem in die Sanierung eines Schulgebäudes an der Hinterlandsschule Biedenkopf. (max)

### Der Landkreis als Schulträger

Der Landkreis Marburg-Biedenkopf ist Schulträger für 64 Schulen mit 73 Schulstandorten: 42 Grundschulen, 15 Weiterführende Schulen, fünf Förderschulen und zwei Berufliche Schulen. Er ist für die Gebäude, die Reinigung und die Einrichtung vom Papierkorb bis zum Pausengong zuständig. Auch die Schulhausmeister und das Personal in den Sekretariaten schickt der Kreis. Das Land Hessen stellt Lehrkräfte und Bücher. (max)

# Anders dreschen für die Artenvielfalt

Innovatives Projekt hilft Tier- und Pflanzenwelt in der Agrarlandschaft

**Marburg-Biedenkopf.** Keineswegs nur die Spreu vom Weizen trennt der „Biodiv-Mähdrescher“ des Landkreises Marburg-Biedenkopf: Statt Spreu und Wildkrautsamen wieder auf den Acker zu entlassen, sammelt er die Samen in einem Tank. So sollen weniger Wildkräuter im folgenden Jahr auf dem Acker wachsen – und mit dem Samen könnte Lebensraum für Insekten und Vögel geschaffen werden.

Gemeinsam mit der Professur für Landschaftsökologie und Landschaftsplanung sowie der Professur für Landwirtschaftliche Produktionsökonomie der Justus-Liebig-Universität Gießen, neun landwirtschaftlichen Betrieben und der Raiffeisen Waren GmbH betreibt der Landkreis eine Pilotstudie zur Förderung der Artenvielfalt in der Agrarlandschaft. Der Schwerpunkt liegt auf der Ackerbegleitflora – also den Pflanzen, die neben der Ackerfrucht wild auf der Fläche wachsen. Darüber hinaus werden auch betriebswirtschaftliche Aspekte der neuen Druschtechnik untersucht. Für den technischen Teil des Projektes stellt das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit über das Bundesamt für Naturschutz rund 200.000 Euro über einen Zeitraum von drei Jahren zur Verfügung.

Es geht um die Frage, ob mit dieser neuen Druschtechnik die Menge der Wildkräuter nachhaltig so verringert werden kann, dass der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln bei konventionell wirtschaftenden Betrieben reduziert werden und bei ökologisch wirtschaftenden Betrieben Arbeitsgänge eingespart werden können. Das Projekt untersucht auch, wie man den aufgefangenen Wildkrautsamen entlang des Ackerrandes für Blühflächen nutzen könnte. Grundlage für den Umbau des Mähdreschers war eine Idee von Alfred Wagner. Nach sei-



Der „Biodiv-Mähdrescher“ sammelt Wildkrautsamen in einem Tank.

(Foto: Landkreis Marburg-Biedenkopf)

nem Patent und seinen Vorgaben wurde ein erster Prototyp der Auffangvorrichtung an einen Mähdrescher angebaut, den die Raiffeisen Waren GmbH Kassel zur Verfügung stellt. Der erste Praxisbetrieb in der Druschsaison 2019 zeigte, dass die neue Technik den Bedingungen auf dem Feld noch weiter angepasst werden musste. Im Laufe der Druschsaison wurde die Auffangvorrichtung mit jedem Druschversuch weiter entwickelt, bis die Wildkrautsamen wie gewünscht aufgefangen werden konnten. Im zweiten Jahr konnten nun alle Untersuchungsflächen gedroschen werden. Erste verwertbare Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchungen zur Ackerbegleitflora

und zur Ökonomie soll es im kommenden Winter geben.

Für das Projekt stellen die ökologischen wirtschaftenden Betriebe Joachim Gabriel, Felix Hoffarth, Jens Eidam und Matthias Happel sowie die konventionell wirtschaftenden Betriebe Geißler GbR, Oliver Plitt, Ulrich Zick, Günther Kraft und Anke Kraft 79 Ackerflächen mit insgesamt 90 Hektar in zwei Untersuchungsgebieten zur Verfügung. Bei den Gebieten handelt es sich um das Marburg-Gießener Lahntal mit tiefgründigen Böden und eher intensivem Ackerbau und das Gladenbacher Bergland mit vorherrschend flachgründigen Böden und

eher extensivem Ackerbau. Durch die Auswahl dieser unterschiedlichen Gebiete und die Berücksichtigung von konventionell und ökologisch bewirtschafteten Flächen werden die Erkenntnisse dann repräsentativ für weitere Regionen in Deutschland sein.

Das Projekt passt sehr gut in die Nachhaltigkeitsstrategie des Landkreises und könnte einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Biodiversitätsstrategie des Landes Hessen, des Bundes und der EU leisten. (doe)

### Biodiversität

Infrastrukturmaßnahmen wie der Bau neuer Straßen, Wohn- und Gewerbegebiete haben zu einem umfangreichen Verlust an Lebensraum für Tiere und Pflanzen geführt. Auch die Landwirtschaft hat durch die Intensivierung der Nutzung zu einem stetigen Rückgang der Artenvielfalt (Biodiversität) in den Agrarlandschaften Mitteleuropas beigetragen. Ackerwildkräuter und -gräser sind die heute am stärksten gefährdete Artengruppe in der Agrarlandschaft. Viele dieser Arten stellen eine wichtige Nahrungsquelle für Insekten und charakteristische Vogelarten wie Feldlerche und Rebhuhn dar. Daher ist es wichtig, Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität zu entwickeln, die mit den landwirtschaftlichen Produktionsabläufen vereinbar sind. Das Projekt passt sehr gut in die Nachhaltigkeitsstrategie des Landkreises und könnte einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Biodiversitätsstrategie des Landes Hessen, des Bundes und der EU leisten.



Süß und gefährdet: ein Kiebitzküken. Im Landkreis gelingen jetzt durch Schutzmaßnahmen wieder Bruten der Vögel.

(Foto: Michaela Weickelt)

# Hilfe für Kiebitz und Braunkehlchen

*Gelungene Zusammenarbeit mit Landwirten und Naturschützern*

**Marburg-Biedenkopf.** Kiebitze und Braunkehlchen gehören zu den gefährdeten Vogelarten. Der Landkreis Marburg-Biedenkopf setzt sich gemeinsam mit hiesigen Landwirten und Naturschützern dafür ein, dass der Lebensraum der Tiere geschützt wird. Mit Erfolg: Im Natura 2000 Gebiet „Amöneburger Becken“ konnten bis zu sieben Kiebitzbruten von vier Brutpaaren gesichert werden.

Weil Grünland immer stärker landwirtschaftlich genutzt wird und die Weidewirtschaft zurückgeht, muss der Wiesenbrüter Kiebitz auf Ackerstandorte ausweichen. Von den Naturschützern erhalten die Mitarbeitenden der Kreisverwaltung wertvolle Hinweise, in welchen Bereichen schützenswerte Arten vorkommen und können so gezielt Landwirte ansprechen, um gemeinsame Lösungen zu entwickeln. Der Fachbereich Ländlicher Raum und Verbrau-

cherschutz bespricht mit dem Landwirt die notwendigen Schritte und finanziert diese unter anderem aus Mitteln des Agrarumweltprogramms (HALM) und Natura 2000.

So etwa in Amöneburg. Dort stellte ein Landwirt einen Teil seiner Ackerfläche zur Verfügung, die traditionell sehr häufig von Kiebitzen als Brutplatz genutzt wurde. Auf dieser Fläche verzichtet er auf die landwirtschaftliche Bestellung und erhält dafür eine Ausgleichszahlung. Da er aber den Mais als Futter für seine Rinder benötigt, baut nun ein anderer Landwirt für ihn Mais an. Mitwirkende Landwirte sind Heinrich Tobelander und Christian Gombert. Zudem wurde das Gelände zum Schutz vor Füchsen und anderen Raubtieren mit einem Elektro-Zaun gesichert. Gemeinsam konnte so ein sicherer Raum für die Kiebitz-Brut geschaffen werden.

Zum Schutz der gefährdeten Wiesenbrüter gründete die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises die Wiesenbrüter AG. Es entstand ein Netzwerk zwischen ehrenamtlichem und hauptamtlichen Naturschutz sowie der Landwirtschaft.

Auch eine Braunkehlchenbrut sowie eine Schwarzkehlchenbrut bei Weimar-Nesselbrunn konnten durch die Hilfen überleben. Im Rahmen des HALM-Programms wurden zudem spätere Arbeiten auf landwirtschaftlicher Fläche vereinbart. Dass ermöglicht es dem bodenbrütenden Braunkehlchen, ungestört seine Jungen aufzuziehen. Zudem werden die Wiesen spät gemäht, damit die Tiere genug Insekten als Futter für ihre Küken finden. Und obwohl dieses späte Mähen von Gras, das zu Heu getrocknet wird, einen höheren Arbeitsaufwand erfordert, und auch die Futterqualität schlechter ausfällt, machen die Landwirte mit. Die betriebswirtschaft-

lichen Einschränkungen werden durch die HALM-Förderung zum Teil aufgefangen.

Unterstützt wird dieses Projekt von den landwirtschaftlichen Betrieben Karin Hofmann und Heinrich Rühl aus Gladenbach-Weitershausen, Manfred Scheld aus Weimar-Allna, Frank Staubit aus Lahntal-Caldern sowie Matthias Weber aus Marburg-Dilschhausen.

Im Landkreis Marburg-Biedenkopf ist die Bereitschaft der Landwirte, über diese Programme einen Beitrag zum Schutz der Kulturlandschaft zu leisten sehr hoch, obwohl für sie damit oftmals Erschwernisse bei der Landwirtschaft einhergehen. Etwa 600 Hektar HALM-Blühflächen und 8.800 Hektar HALM-Grünlandextensivierung werden derzeit von Landwirten umgesetzt. Das entspricht fast der Hälfte des gesamten Grünlandes im Landkreis. (max)

## Elektroautos für Mobilität auf dem Land

**Marburg-Biedenkopf.** Der Landkreis Marburg-Biedenkopf stärkt in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Fronhausen und Lohra die medizinische Versorgung und die Mobilität der Bürgerinnen und Bürger im ländlichen Raum. Das Projekt „LandMobil“ wird mit über 30.000 Euro vom Bundeslandwirtschaftsministerium gefördert.

Auf Initiative des in beiden Gemeinden niedergelassenen Arztes Dr. Amir Baalbaki und des Fachdienstes Klimaschutz und Erneuerbare Energien werden zukünftig Elektroautos die Mobilität der Mitarbeitenden in den Arztpraxen verbessern. Das Angebot kommt zudem den Bürgerinnen und Bürgern als Carsharing-Angebot zugute. So wird die Verbesserung der medizinischen Versorgung klimafreundlich mit dem Konzept des Carsharings verbunden.

### Hausbesuche werden erleichtert

Das sorgt für eine bessere Erreichbarkeit bei Hausbesuchen durch die Praxen sowie im Rahmen von ärztlichen Bereitschaftsdiensten und unterstützt außerdem die Arbeit der Gemeindefachschwestern. Immer dann, wenn die Fahrzeuge nicht im medizinischen Einsatz sind, sollen die Bürgerinnen und Bürger der beiden Gemeinden die Fahrzeuge reservieren und nutzen können. Insbesondere Zweitwagen oder selten genutzte Autos könnten so ersetzt werden, ohne dass die Mobilität eingeschränkt wird. Durch den Einsatz von Elektroautos entstehen darüber hinaus keine lokalen Emissionen.

### Unternehmen können sich melden

Das Projekt geht demnächst in den Testbetrieb. Unternehmen, die an der Nutzung der Fahrzeuge zu festen Zeiten interessiert sind, können sich bereits jetzt unter der Telefonnummer 06421 405-6219 oder per E-Mail an Philipp Lübbecke, LuebbeckeP@marburg-biedenkopf.de beim Fachdienst Klimaschutz und Erneuerbare Energien melden. (doe)

# Stadtallendorfs Geschichte eindrucksvoll aufgearbeitet

*Dokumentations- und Informationszentrum ist zweiter Ankerpunkt der Route der Arbeits- und Industriekultur*

**Marburg-Biedenkopf.** Das Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) Stadtallendorf ist der zweite Ankerpunkt der Route der Arbeits- und Industriekultur des Landkreises Marburg-Biedenkopf. Mit der Route soll die regionale Arbeits- und Industriegeschichte erlebbar werden.

Insgesamt wird die Route der Arbeits- und Industriekultur fünf Ankerpunkte haben. Neben dem im Hinterlandmuseum Schloss Biedenkopf bereits fertiggestellten Ankerpunkt sind auch die An-

kerpunkte Brücker Mühle in Amöneburg und Carlshütte bei Dautphetal-Buchenau sowie ein Ankerpunkt im Zusammenhang mit der Marburger Behring-Route in Planung.

Das DIZ ist bereits seit 1994 außerschulischer Lernort, Museum, Archiv und Begegnungsstätte. Seine Themenschwerpunkte sind die Aufarbeitung der Zwangsarbeit in der Zeit des Zweiten Weltkrieges, in der Stadtallendorf durch die Rüstungsindustrie geprägt war, und die rasante Entwicklung vom

kleinbäuerlichen Dorf zur Industriestadt. Ortsansässige Firmen ermöglichen den Besucherinnen und Besuchern einen Einblick in ihre Firmengeschichte, aber auch in den aktuellen Stand der Industriebetriebe.

### Firmen bringen sich in die Gestaltung ein

Entwickelt wurde das Raum-Konzept von dem Bonner Unternehmen ConCultura mit Unterstützung des Mainzer Architekten Peter Kneip und in Zusammenarbeit mit Anna Margarethe Becker und Dr. Markus Morr vom Landkreis Marburg-Biedenkopf. Beteiligt waren auch Fritz Brinkmann-Frisch, Heinrich Wegener und Dr. Jörg Probst vom DIZ. In die Gestaltung des neuen Ankerpunktes brachten sich besonders die Firmen Ferrero, Fritz Winter Eisengießerei und HOPPE mit spannenden Dokumenten, Fotos und Objekten ein. Die Firma Fus und Sohn GmbH aus Kirchhain-Großseelheim hat die Arbeiten ausgeführt. Ob als außerschulischer Lernort oder auch als touristisches Ziel: Dieser Ankerpunkt auf der Route der Arbeits- und Industriekultur bietet viele Möglichkeiten für Entdeckungen.

Während der Einschränkungen durch das Corona-Virus kann die Dauerausstellung im Rahmen der Öffnungszeiten dienstags, mittwochs und donnerstags von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr unter Einhaltung der geltenden Hygiene-Richtlinien besucht werden. Für Besucherguppen bleibt das DIZ jedoch bis auf weiteres geschlossen. (max)



Im neugestalteten Raum des Ankerpunktes „Arbeits- und Industriekultur“ ist im DIZ Wissenswertes über Stadtallendorfs Industrie aufbereitet.

(Foto: Landkreis Marburg-Biedenkopf)



Mit der Übergabe eines entsprechenden Hinweisschildes an DIZ-Leiter Dr. Jörg Probst hat Landrätin Kirsten Fründt Anfang Juli in Stadtallendorf den zweiten Ankerpunkt der Route der Arbeits- und Industriekultur eröffnet. (Foto: Landkreis)

### Die Route der Arbeits- und Industriekultur

Die fünf geplanten Ankerpunkte der Route der Arbeits- und Industriekultur werden durch kleinere Informationspunkte ergänzt. Insgesamt soll sichtbar werden, wie und unter welchen Rahmenbedingungen die Menschen früher im Gebiet des heutigen Landkreises gearbeitet haben. Dafür werden verschiedene Standorte, wie etwa der Basaltbruch Nickel in Dreihausen, eingebunden. Im August eröffnet wurde der Informationspunkt im Regionalmuseum Hinz-Hoob in Gladenbach-Weidenhausen mit den Themenschwerpunkten Elektrifizierung und Wasserversorgung. Weitere Informationen zur Route der Arbeits- und Industriekultur sowie den einzelnen Ankerpunkten finden Interessierte online unter [www.lkmb.de/route](http://www.lkmb.de/route). (max)

## Stabwechsel beim Rettungsdienst des Landkreises

**Marburg-Biedenkopf.** Dr. Martin Sassen ist der neue Ärztliche Leiter des Rettungsdienstes im Kreis Marburg-Biedenkopf. Der 45-jährige Notfallmediziner setzt auf die wissenschaftliche Begleitung der zahlreichen Projekte. Jedes Jahr verzeichnet die Region mehr als 20.000 Notfalleinsätze.

„Ich übernehme hier einen superguten Rettungsdienst mit hervorragenden Kollegen“, sagt Dr. Sassen. „Daraus kann ich schöpfen und weiter aufbauen.“ Er löst Notarztpräsident Erich Wranze-Bielefeld ab.

Der in Frankfurt geborene und im Rhein-Main-Gebiet aufgewachsene Sassen kam durch das Medizinstudium nach Marburg. Im Praktischen Jahr machte er Erfahrungen in einem Traumazentrum im US-amerikanischen New Orleans, in dem täglich Schuss- und Messerverletzungen behandelt werden mussten. 2001 startete er als Assistenzarzt in der Marburger Kinderklinik und ging für zwei Jahre zum Forschen an die dänische Universität Aarhus. Weitere Stationen brachten ihn auf die Intensivstation der Kinderklinik, wo er auch als Baby-Notarzt unterwegs war. Dabei entdeckte er, wie spannend die Notfallmedizin ist: „Man sieht Schwerstverletzte im Straßengraben, einen Vater, der bewusstlos vor seinen Kindern im Wohnzimmer liegt, aber auch Geburten“, sagt Sassen. Er machte den Facharzt für



Dr. Martin Sassen

Anästhesie und Notfallmedizin und wechselte 2015 in das Zentrum für Notfallmedizin der Uni-Klinik Marburg, wo er Oberarzt und Leiter der Krankenhauseinsatzplanung wurde.

Der 45-jährige Mediziner ist auch nach wie vor mit einer halben Stelle als Oberarzt in der zentralen Notaufnahme der Marburger Uni-Klinik tätig und steigt mehrmals im Monat selbst in den Rettungswagen. Die enge Verbindung zur Hochschule möchte er nutzen, um etwa die im Landkreis gestartete „Telemedizin im Rettungsdienst“ wissenschaftlich zu untersuchen, auszuwerten und auszuweiten. Das Projekt Telemedizin läuft bereits als Kooperation der Landkreise Gießen, Marburg-Biedenkopf und Vogelsberg unter der Projektleitung von Dr. Wranze-Bielefeld. Bei diesem Projekt können sich Rettungswagen im Einsatz mit einem Telenotarzt verbinden lassen. Per Telemedizin können Messwerte wie Herzfrequenz, Sauerstoffsättigung und Blutdruckwerte oder EKG-Bilder übertragen und vom Telenotarzt bewertet werden. Jetzt soll herausgefunden werden, bei welchem Alarm-Stichwort welcher Einsatz nötig ist und wie die Telemedizin weiter unterstützen kann: „Dann kann der Notarzt zu den Einsätzen fahren, bei denen er wirklich vor Ort gebraucht wird“, so Sassen.

Zu seinen Aufgaben gehört es, die Qualität des Rettungsdienstes weiter zu verbessern. Zudem möchte er die ehrenamtlichen Vorshelfer weiter fördern und ausbilden, die den Zeitraum zwischen einem Notfall und dem Eintreffen des Rettungsdienstes überbrücken.

Der Notarzt engagiert sich auch bei der Freiwilligen Feuerwehr Marburg-Mitte. Sogar eine Ausbildung zum Höhenretter hat Sassen absolviert. Doch für das „Hobby“ Feuerwehr hat der Vater von zwei Kindern aktuell leider wenig Zeit.

(gce/Foto: Coordes)

# Bittere Bohne – süßes Vergnügen?



Hintergründe und Probleme des Kakao-Anbaus zeigt die Ausstellung „Bittere Bohne – süßes Vergnügen?“, die bis zum 30. September im Foyer der Kreisverwaltung zu sehen ist. Die Präsentation der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit thematisiert Arbeitsbedingungen, Umweltzerstörung sowie fair produzierte Schokolade. Sie ist von Montag bis Donnerstag von 8 bis 16 Uhr sowie freitags von 8 bis 14 Uhr zu besichtigen. Der Erste Kreisbeigeordnete Marian Zachow eröffnete sie gemeinsam mit Ruth Glörfeld von der Steuerungsgruppe „Fairtrade Landkreis Marburg-Biedenkopf“.

(max/Foto: Maximilian Schlick)

## Tor der Gedenkstätte saniert

Mahnmal und Erinnerungsort Münchmühle in Stadtallendorf wieder geöffnet

**Marburg-Biedenkopf.** Der Landkreis Marburg-Biedenkopf hat die Tor-Pfeiler der Gedenkstätte Münchmühle in Stadtallendorf für rund 12.000 Euro sanieren lassen. Nachdem die Arbeiten abgeschlossen sind, steht die Gedenkstätte nun wieder für Besucherinnen und Besucher offen.

Das Eisentor der Gedenkstätte wird von zwei gemauerten Pfeilern gehalten, an denen der Zahn der Zeit genagt hat. Durch Risse im Mauerwerk war Wasser eingedrungen. Im Winter hatte der Frost für Sprengungen gesorgt. Der Schaden war dadurch so weit fortgeschritten, dass eine Reparatur nicht mehr sinnvoll gewesen wäre. Daher hat der Kreis die Pfeiler erneuern lassen. Dazu wurden die beiden Säulen zunächst abgetragen und dann neu gemauert.

Für den Landkreis ist die Gedenkstätte Münchmühle ein Ort, der zeigt, „was im unenschlichen Sinn alles möglich ist, wenn man die Pfade der Demokratie ver-

lässt“. Er ist wichtig, um sich die Vergangenheit vor Augen zu führen und wichtige Lehren für Gegenwart und Zukunft zu



Landrätin Kirsten Fründt und der ehemalige Landrat Professor Kurt Kliem legen Anfang Juli auf dem Tor der Gedenkstätte kleine Steine nieder, eine jüdische Geste des Erinnerns.

(Foto: Maximilian Schlick)

ziehen. Seit 1988 erinnert der Kreis mit der Gedenkstätte an das ehemalige Lager, das während des Zweiten Weltkrieg-

ges ein Außenlager des Konzentrationslagers Buchenwald war. Von August 1944 bis Ende März 1945 lebten 1000 jüdische Ungarinnen an diesem Ort. Die Frauen mussten in Allendorf täglich zwischen acht und zwölf Stunden arbeiten. Überwiegend wurden sie dazu eingesetzt, giftigen Sprengstoff in Bomben und Granaten zu füllen. Oft mussten sie auch die bis zu 50 Kilogramm schweren Bomben selbst tragen. Die Industrie zahlte für jeden Häftling nur eine Leihgebühr an das jeweilige Stamm-Konzentrationslager. In den 1980er Jahren engagierte sich der damalige Landrat Prof. Kurt Kliem für die Einrichtung der Gedenkstätte, die heute ein bedeutsamer außerschulischer Lernort ist.

Bei der Wiedereröffnung wurde an Eva Pusztai erinnert, die als junge Frau und Zwangsarbeiterin hier eingesperrt war. Seit Jahrzehnten kommt sie regelmäßig in den Kreis, wo die Zeitzeugin in den Schulen des Landkreises von den Gründern der NS-Herrschaft berichtet. (max)

## Pflegestützpunkt feiert Jubiläum

Beratungszentrum ist Anlaufstelle für gutes Älterwerden und Engagement

**Marburg-Biedenkopf.** In einem hessenweit einmaligen Kooperationsprojekt vereint das „Beratungszentrum mit integriertem Pflegestützpunkt“ (BiP) unterschiedliche Angebote unter einem Dach. Jetzt hat die gemeinsame Einrichtung von Stadt und Landkreis Marburg-Biedenkopf ihr zehnjähriges Jubiläum gefeiert.

Gerade während der Coronakrise hat sich das Dienstleistungszentrum für Ratsuchende und Engagement-Willige erneut bewährt. „Ältere wie jüngere

Menschen haben sich an das Beratungszentrum gewandt, weil sie plötzlich mit den Herausforderungen des Alltags nicht mehr zurechtkamen oder gerne helfen wollten“, berichtet die städtische Fachdienstleiterin Dr. Petra Engel. Es wurde die Telefonhotline „Corona-Hilfe“ eingerichtet, die Unterstützungssuchende und Hilfe anbietende unkompliziert zusammenbringt. Um möglichst viele Menschen optimal beraten und unterstützen zu können, wurden neue, digitale Angebote entwickelt.

Die Eröffnung des BiP in einem ehema-

ligen Bankgebäude am Grün in Marburg geht auf den Wunsch von Stadt und Landkreis zurück, ein zentrales Beratungszentrum mit unterschiedlichen Angeboten unter einem Dach zusammenzubringen. Den Anstoß gab 2008 die Einrichtung des Pflegestützpunktes des Landkreises. In der Folge wurde das Zentrum zu einer Anlaufstelle rund um die Themen freiwilliges Engagement, Demenz, rechtliche Betreuung, „Gut Älterwerden“ in der Region, Wohnen im Alter, Pflege und Vorsorgevollmacht. Zentraler Bestandteil ist der Pflegestützpunkt des Landkreises. Er bietet kostenlose und unabhängige Infor-

mation, Beratung, Unterstützung und Koordination bei allen Fragen rund um das Thema Pflege und Versorgung für Menschen in Marburg-Biedenkopf. Er richtet sich an pflegebedürftige Menschen, pflegende Angehörige sowie Menschen mit Behinderung. Die Gespräche sind sowohl im Beratungszentrum als auch zu Hause bei den Ratsuchenden möglich. Zudem gehören neben städtischen Initiativen die Alzheimer Gesellschaft und die Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf sowie der Marburger Verein für Selbstbestimmung und Betreuung zu den Trägern des Zentrums. (pm)